(Fortsetzung von der ersten Seite.)

welcher ihr in nächtiger Stunde gegen ihren trunkenen Liebhaber beigestanden hatte und seither unvergessen geblieben war. Heute Abend war er hier; sie hatte ihn durch das Gebüsch bewacht, bis sein Blick den ihrigen getroffen und sie verscheucht hatte. Sie fühlte sich so wohl in seiner Nähe und doch mischten sich peinliche, häßliche Gefühle in ihr Glück. Dieses junge Mädchen an seiner Seite, was war sie ihm? warum hatte er Aufmerksamkeit für sie und keinen Blick, keinen Gedanken für die arme, einsame Lauscherin im Gebüsch? Wenn er sie liebte? Daß sie ihn liebte, daran zweifelte sie nicht, denn hatte er nicht ihr eigenes Herz im Sturm erobert? Wenn er sie liebte? Der Gedanke war unerträglich und blitzesschnell durchzuckte der Wunsch ihr Gehirn, ihre Vereinigung zu verhindern. Sie brauchte ja nur still zu schweigen, und Conrad kam und stellte sich zwischen die Beiden und entehrte die Andere, wie er sie entehrt hatte, und war dann nicht eine unübersteigliche Schranke zwischen dem Paare errichtet? Er konnte nicht der Ihrige werden; aber auch die Andere sollte ihn nicht besitzen, und dieser schreckliche Gedanke wollte sie nicht verlassen, gewährte ihr sogar eine traurige Genugthuung.

Versteht der Leser jetzt, warum die schöne Lizzy sich nicht vom Platze bewegte, als sie die Entdeckung des beabsichtigten Schurkenstreiches gemacht hatte? Finster brütend saß sie da, ein Raub widerstreitender Gefühle, und vergebens suchte ihr Vater durch seine weinerlichen Klagen ihr die gewohnte Theilnahme zu entlocken. Verlassen wir dies traurige Schauspiel und kehren zurück zu den Freunden, welche wir einen Augenblick vernachlässigen mußten.

Die Scene in der Laube hat sich wenig geändert. Nur strahlt jetzt heller Lampenschein, wo früher die Dunkelheit ihren bergenden Schleier ausgespannt hatte. Dieser Schein fällt auf lachende, glückliche Gesichter, auf einen reichbesetzten Tisch, der indessen längst einen Theil seiner Last verloren hat. Die Kuchen haben tiefe Einschnitte, der Confekt ist theilweise verschwunden und leere Flaschen verkünden vergangene Herrlichkeit. Allein ihr Geist ist auf die Gesellschaft übergegangen und als jetzt die lockenden Töne einer Polonaise von der Tribüne erschallen und zum Tanzen auffordern, sagt Peter, rasch entschlossen:

„Wie Einem das in den Fußspitzen kitzelt. Ich hab nun schon zwanzig Jahre keine Sprünge mehr gemacht; aber, Frau König, wenn Sie sich nicht schämen, mich zum Partner anzunehmen, so mache ich wahrhaftig auch ein Tänzchen mit. Sehen Sie nur, wie die Miß da trippelt und gern davon möchte mit ihrem Beau. Wollen wir ihnen mit gutem Beispiele vorangehen?"

Frau König lachte, erklärte aber entschieden, die Ehre ablehnen zu müssen. Peter drängte und erlangte schließlich die Erlaubniß, die Freundin zum Tanzsaal führen zu dürfen, wo sie den Leistungen der jungen Leute zuschauen wollten. Er bot sogleich mit komisch-ernstem Anstande Frau König seinen Arm, Ernst folgte seinem Beispiele und nach wenigen Minuten war der Tanzsaal erreicht, wo Ernst und Elise sich dem Reigen anschlossen, Peter und Frau König aber sich eine Ecke aussuchten, von wo aus sie sich das bunte Treiben ansehen konnten.

„Ei, sehen Sie, Herr Ernst," sagte Elise auf einmal zu ihrem Begleiter, während sie in den Windungen der Polonaise hinschreiten, „dort ist Anna. Sie versicherte bestimmt, nicht gehen zu wollen, hat aber, wie es scheint, ihren Entschluß noch in der elften Stunde geändert."

Ernst folgte mit dem Blicke der angedeuteten Richtung und erkannte das junge Mädchen, in dessen Gesellschaft ihn Elise neulich beim Clavierspiel überrascht hatte. Die Freundin hatte jetzt auch Ernst und seine Begleiterin bemerkt und erkannt und begrüßte sie mit einem Lächeln und Kopfnicken. Dann, als der Tanz vorüber war, kam sie nach der Ecke, wohin Ernst Elise zurückgeführt hatte.

„Ei, ei," sagte Elise lachend, „seh einer die Clausnerin. Erst ist sie nicht aus dem Hause zu bringen, dann kommt sie noch, wenn der Kehraus getanzt wird."

„O! ich bin schon lange hier und hab Euch gesucht; obschon vergebens. Du weißt, Lizzy, Mutter war zu unwohl zur Theilnahme, drum wollte auch ich zu Hause bleiben. Allein Bruder Fred brannte vor Begierde, zu gehen, und da die Mutter gegen Abend bedeutend besser fühlte, so gab ich ihrer Bitte nach und ging mit Tante Emma's Familie."

„Und wo ist Fred?"

„Das weiß der liebe Himmel; der tanzt und macht den Cousinen die Cour."

„So bleib hier bei uns."

„Gern, Lizzy. Die Tante sitzt dort mit einigen Basen zusammen und schwatzt so langweilig, daß ich beinahe eingeschlafen wäre."

„Nun, hier wollen wir Dich schon besser unterhalten. Damit Du siehst, wie viel ich auf Dich halte, will ich Dir für den nächsten Tanz meinen Partner abtreten. Sie geben mir doch die Vollmacht, Herr Ernst, dergestalt über Sie zu verfügen?"

„Die Wahl, die Qual," lachte Ernst. „Der erlangte Gewinn muß mich für den erlittnen Verlust trösten."

Anna wollte dankend ablehnen; allein die Geigen wurden schon zum neuen Tanze gestimmt und Elise trieb sie lachend in Ernstens Arme, welcher sogleich mit der neuen Tänzerin antrat.

„O, wie warm es hier ist!" sagte Frau König.

„Wir wollen eine kleine Promenade machen," schlug Peter diensteifrig vor.

Frau König war's zufrieden und nahm, aufstehend, den Arm des Freundes.

„Willst Du uns begleiten, Kind?" fragte sie die Tochter.

„Nein, Mutter, ich bin noch zu echauffirt, auch möchte ich um die Welt gern sehen, wie die Zwei tanzen."

„Nun gut, so bleib hier; wir sind in wenigen Minuten zurück."

Mit diesen Worten verließ sie in Begleitung Peters den Saal; Elise blieb allein zurück und verfolgte mit aufmerksamen Blicken das befreundete Paar.

Bis jetzt hatte von Draußen ein dunkles Auge durch eins der Saalfenster geblickt; kaum aber war Frau König gegangen, so verschwand es auf einmal und eine Minute später trat in die offene Saalthür die Gestalt des Mannes, welcher uns schon früher unter dem Namen Conrad bekannt geworden ist. Elise kannte ihn, da der Vater dieses jungen Mannes ihr Hauswirth war; allein, wie wir schon aus Conrads eignem Munde wissen, gehörte er nicht zu Frau Königs gern gesehenen Gästen. Elise fühlte sich unangenehm berührt, als sie ihn erblickte, allein ihr Widerwille verwandelte sich schnell in Bestürzung, als sie ihn mit raschen Schritten und bestürzten Mienen auf sich zukommen sah. Unwillkührlich stand sie auf und erwartete so seine Ankunft.

„Miß König," sagte er hastig, „es thut mir leid, der Ueberbringer schlechter Nachrichten sein zu müssen."

„Meine Mutter," unterbrach sie ihn instinktmäßig.

„Ihre Mutter hat draußen im Park soeben einen Anfall von Ohnmacht gehabt und da ihr Begleiter sie nicht verlassen wollte, so bat er mich, der zufällig gegenwärtig war, Sie zu benachrichtigen und zu der Leidenden zu führen."

Heftige Gemüthsbewegungen beschränken unsere Denkfähigkeit. Auch Elise dachte nicht, sie fühlte nur und sagte rasch:

„Meine Mutter, meine arme Mutter! o, kommen Sie, führen Sie mich zu ihr!"

Der Fremde folgte nur zu gerne ihrer Forderung. Er führte sie zur Saalthür und von dort hinaus in den Park. Sein Herz schlug schnell und ein Gefühl des nahen Triumphes schwellte seine Brust. Niemand hatte ihr Fortgehen gemerkt, niemand wenigstens sich darum gekümmert, und in wenigen Sekunden mußten sie das Boot erreichen, wo drei handfeste Gesellen seiner harrten.

„Hierher, Miß König; erlaube Sie mir Ihre Hand, damit ich Sie nicht verliere im Gedränge."

Willig überließ ihm das geängstigte Mädchen ihre Hand und immer schneller eilte sie ihrem Verderben entgegen.

„Die haben's eilig," sagte Peter, als er auf dem Spaziergang mit Frau König einen Querpfad durchschritt und die eilenden Gestalten erblickte, welche eben im Halbdunkel verschwanden. Frau König erhaschte nur einen Blick von dem fliegenden Gewande des Mädchens; allein das Mutterauge ist scharf und stutzend sagte sie:

„Wenn ich Elisen nicht im Saale wüßte, so würde ich sagen, jenes Gewand sei das ihrige gewesen. Ich habe mich wohl getäuscht; aber ich fühle so beklommen, ohne zu wissen warum. Kommen Sie, Peter, wir wollen in den Saal zurückkehren."

Der Pedlar war sogleich bereit, und sie schlugen den kürzesten Weg nach dem Tanzsaale ein. Allein dort angelangt, fanden sie weder Ernst noch Elisen und nur Anna stand mit verwirrter Miene in der Ecke, wo die Gesellschaft zuerst Platz genommen hatte.

„Ach, Frau König, ich bin so froh, daß Sie kommen. Herr Meißner hat mich so erschreckt durch sein seltsames Benehmen und jetzt, wo ich hierher eile, finde ich auch Elisen nicht mehr."

Diese hastig gesprochenen Worte riefen keine geringe Bestürzung in Frau König hervor.

„Also Du weißt nicht, wo Elise ist?" fragte sie. „Peter, am Ende war es Elise dennoch; nur kann ich ihre Eile nicht begreifen. Erzähle, Anna, wie dies gekommen."

Allein Anna konnte nur wenig erzählen. Ernst hatte sie plötzlich mitten im Tanze stehen lassen, hatte eine hastige Entschuldigung gestammelt und war dann zum Saale hinaus gestürzt. Was war nun zu thun? Die nächste Erklärung war die, daß Elise die Mutter gesucht und daß Ernst sie dabei begleitet habe. Zwar blieb seine unhöfliche Eile unerklärt; aber Frau König scheute sich, der Sache eine schlimmere Deutung zu geben und eilte mit Peter und dem jungen Mädchen hinaus. Während sie suchend und rufend die Gänge durchwandern, haben wir Muße die Sängerin wieder aufzusuchen und ihre fernern Bewegungen zu beobachten. Ihre Rolle im Festprogramm war ausgespielt und sie hätte nach Hause gehen können, wenn sie gewollt hätte. Auch ließ es der müde Vater nicht an Mahnungen fehlen; allein so bereitwillig sich die Tochter auch sonst zeigte, seine Wünsche zu erfüllen; dieses Mal fand er kein Gehör. Entweder vertröstete sie ihn auf eine spätere Stunde oder sie beachtete seine Bitten ganz und gar nicht und gab sich den finstern Gedanken hin, als deren Opfer wir sie schon früher erblickt haben. Als endlich die Lampen angezündet wurden, als die ersten Töne der Tanzmusik herüber drangen, bemeisterte sich ihrer eine Unruhe, welche bald unerträglich wurde. Sie forderte den Vater auf, mit ihr zu gehen, und brachte ihn in das Gemach einer Magd, welche in dem Gasthause diente und gern ihre Einwilligung zu einer kurzen Benutzung ihres Zimmers gab. Elise hieß den Vater, sich eine kleine Weile auf dem Bette ausruhen, und verließ dann die Stube, um mit fieberhafter Hast in den Park zurückzukehren, welcher so bald der Schauplatz einer finstern Missethat werden sollte. Sie eilte an eins der Saalfenster und hatte sogleich die bekannten Gestalten aus der wimmelnden Masse herausgefunden. Das heiße Gesicht an die kühlende Scheibe gedrückt, ließ sie kein Auge von dem jungen Paare und Mitleid und Haß jagten sich unaufhörlich in ihrem Innern. Während des Tanzes hatte die Eifersucht entschieden die Oberhand; allein als Ernst und Elise jetzt zu Frau König zurückkehrten, als das junge Mädchen mit aufopfernder Bereitwilligkeit den Tänzer an die Freundin abtrat, da kehrten mildere Gefühle in ihre Brust ein und der Gedanke, daß sie sich am Ende doch nicht liebten, goß Balsam in ihr wundes Herz. Jetzt erhoben sich Frau König und Peter, um hinauszugehen, und als Elise sitzen blieb, war es dem Mädchen draußen, als dürfe sie dies nicht dulden, als müsse sie der Mutter ein warnendes Halt zurufen. Doch sie bezwang sich und beschränkte sich auf fernere stille Beobachtung. Die anfängliche Bitterkeit hatte sie fast gänzlich verlassen und sie möchte dem unbewußten Opfer da drinnen vielleicht selbst einen Theil ihrer Neigung geschenkt haben, hätte sie nicht den beständigen Blick gesehen, womit Elise das tanzende Paar verfolgte. Neue Zweifel stiegen in ihr auf—da plötzlich—das Blut erstarrte in ihren Adern—trat Conrad in den Saal. Sie konnte nicht mehr denken nicht mehr fühlen; ihr ganzes Wesen drängte sich in ihren Blick, welcher unverwandt an dem Schurken und seinem Opfer haften blieb. Sie sah, wie er zu ihr ging wie sie aufstand und ängstlich lauschte, wie er sich zur Thür wandte und sie ihm ängstlich folgte. Sie sah dies und doch blieb ihr Fuß wie festgewurzelt stehen. Sie hatte keinen Entschluß, was sie wollte oder nicht wollte, sie dachte auch nicht nach, sie sah blos und erst als Conrad und sein Opfer verschwunden waren, kam wieder Leben über sie. Schnell, wie der Blitz, sprang sie in der Richtung nach der Thüre; allein, da sie um eine Ecke mußte, kam sie zu spät, um den Eilenden den Weg zu versperren. Sie sah nur noch die fliehenden Gestalten in dem Gebüsche verschwinden und stand eine Sekunde lang da, unschlüssig über das, was sie thun müsse. Sie wäre vielleicht allein gefolgt; allein die Kenntniß von Conrads verzweifeltem Charakter erfüllte sie mit Furcht und überzeugte sie von der Nothwendigkeit des Beistandes. Und wo hätte sie bessern Beistand finden können, als bei ihm, der die Geraubte kannte, vielleicht liebte. Raschen Schrittes trat sie in den Saal und—war es Zufall oder war es der magnetische Einfluß dieser dunklen, blitzenden Augen—Ernst drehte sich in dem nämlichen Augenblicke gegen sie. Er erkannte sie auf der Stelle und als sie jetzt erst auf Elisens leeren Platz wies und dann wiederholt und eilig winkte, verließ er seine Tänzerin mit fast unhöflicher Eile und stürzte der Fremden nach, die ihn vor der Saalthüre erwartete. Sie redete ihn an, ohne seine Frage zu erwarten.

„Sie ist in großer Gefahr und verloren, wenn Ihr nicht sie rettet. Seid Ihr bereit, mir zu folgen?"

„Ich kenne Euch nicht, aber wenn Elisen Gefahr droht, so zögert nicht, ich bin bereit, sie mit meinem Leben zu vertheidigen."

Die Fremde zuckte unter der Wärme seiner Rede; doch sagte sie, sich sammelnd:

„So gebt mir Eure Hand und nun rasch in Gottes Namen, eine Sekunde Verzug kann Alles verderben."

Sie eilten rasch durch das Halbdunkel des Parkes und da derselbe nur einen mäßigen Umfang hatte, so waren sie in kurzer Zeit an dem obenerwähnten Abhange angelangt. Sie eilten rasch die Treppen hinunter, welche die Terrassen verbanden, allein da der Abhang nicht erleuchtet war, so befanden sie sich jetzt in verhältnißmäßiger Dunkelheit und wußten nicht, wohin sie sich wenden sollten. Ernst wollte reden, aber ein Druck von der Hand seiner Führerin bewog ihn, zu schweigen.

„Horch!" sagte sie leise, und als Ernst jetzt den Kopf vorbog, hörte er ein schwaches unterdrücktes Stöhnen. „Dort sind sie!" sagte er lauter, als die Vorsicht erlaubte, und sprang zugleich nach der Gegend, woher der Klagelaut drang.

„Hölle und Teufel!" erschallte jetzt auf einmal ein halblauter Fluch in sein Ohr, „wir sind verfolgt, Freunde. Geschwind heran mit dem Boote, sonst sind wir verloren. Eilt Euch, sag' ich, eilt Euch!"

Ernst wußte sich jetzt entdeckt und sah, daß Heimlichkeit nichts mehr half. Er sprach also Elisen mit lauter Stimme Muth zu und drang unaufhaltsam gegen den Platz vor, wo die Räuber waren.

„Wir sitzen in den Weiden fest," hörte er Einen im Boote sagen. Ein neuer Fluch aus dem Munde Conrads war die Antwort auf die Mittheilung.

„Es ist nur Einer," sagte die Stimme im Boote, „schieß ihn über den Haufen."

„Damit uns der ganze Haufen über den Hals kommt. Aber es bleibt mir nichts anders übrig, wenn Ihr nicht auf der Stelle kommt."

„Hier sind wir schon," tönte die Stimme aus dem Boote und Ernst hörte deutlich, wie der Nachen an's Land stieß. Noch ein Schritt und er hatte den Platz erreicht; da ertönte plötzlich ein dritter, noch schrecklicherer Fluch aus Conrads Munde.

„Sie ist entwischt, die Hexe, und ich glaubte sie ohnmächtig; geschwind, sucht sie, Freunde, ich fertige unterdeß diesen Burschen ab. Er soll...."

Ein kräftiger Faustschlag, welcher ihn mitten im Gesicht traf, schnitt seine Worte ab. Wie ein gefällter Stier sank er zurück und, glücklicherweise für ihn, in die Hände seiner Freunde, welche ihn schnell in den Nachen zogen. Ein Revolver in seiner Hand war bei dem Falle losgegangen und bewog die Helfershelfer, auf einen raschen Rückzug zu sinnen, da sie fürchten mußten, bald einen ganzen Haufen Verfolger auf ihren Fersen zu sehen. Ernst legte diesen Bemühungen keine fernern Schwierigkeiten in den Weg, denn er hatte ja aus Conrads Munde das Entkommen Elisens vernommen und brannte natürlich vor Ungeduld, ihr selbst beizuspringen und sich zu überzeugen, ob sie keinen Schaden genommen. Er rief deshalb ihren Namen, erst einmal, dann zwei und mehrere Male, ohne jedoch eine Antwort zu erhalten. Schon glaubte er sich geirrt zu haben und dachte daran, schwimmend das Boot zu erreichen, als sein Fuß an etwas Weiches stieß. Sich bückend, machte er die Entdeckung, daß die Verlorene bewußtlos, vielleicht leblos am Boden lag. Doch nein! nicht leblos, denn eben noch hatte sie Kraft genug gehabt, sich den Armen des Entführers zu entwinden und war nur in Folge der letzten Kraftanstrengung in eine Ohnmacht gesunken. Indem er sich dergestalt tröstete, hob er die Liegende auf und hatte bald den Platz erreicht, wo er seine Führerin verlassen hatte. Er wollte sie anreden, allein sie winkte nur und sagte:

„Sie kommen jetzt und Ihr braucht mich nicht mehr. Wir sind jetzt quitt und schulden einander nichts mehr. Gott behüte Euch! Gute Nacht."

Ernst wollte die Gehende aufhalten, allein die leblose Gestalt in seinen Armen hinderte ihn daran. Er rief ihr deshalb nur ein warmes „Gute Nacht!" nach und stieg die Terrasse hinan, mit Gefühlen, in welchen sich Freude, Furcht und Hoffnung mischten. Er hatte die Höhe eben erreicht, da sah er Frau König schon auf sich zu eilen, während Peter und Anna sich bemühten, ihr zu folgen.

„Wo ist sie? Wo ist mein Kind?" rief sie angsterfüllt und ihre Brust hob sich unter der doppelten Last der Furcht und der Anstrengung. „Ernst, theuerster Ernst, Sie sind es, Sie bringen mir meine Tochter zurück. Ich habe Dich wieder, Elise, meine einzige Elise. Aber sie antwortet nicht. Großer Gott sie ist—"

„Nein, nein, Frau König! Haben Sie keine Sorge. Elise lebt, sie ist bloß ohnmächtig und wird sogleich zum Bewußtsein zurückkehren."

Die Neugierigen, welche jetzt von allen Seiten herbeieilten, machten ein weiteres Vordringen fast unmöglich. Ernst legte seine schöne Bürde deßhalb auf eine Bank nieder und bemühte sich im Verein mit der Mutter die Ohnmächtige ins Leben zurückzurufen. Kaltes Wasser und Essenzen thaten auch in kurzer Zeit ihre Wirkung und es waren noch keine zehn Minuten vergangen, so schlug Elise die Augen auf. Der Ruf des Entzückens, in welchen Frau König ausbrach, lockte sogleich Elisens Blicke auf die Mutter und sich in ihre Arme werfend, lag sie lange stumm und sprachlos an der mütterlichen Brust. Endlich fanden auch die andern Freunde Gelegenheit, ihre Glückwünsche anzubringen. Elise reichte ihnen Allen die Hand, allein der Druck, welchen Ernst erhielt, war wärmer, der für ihn bestimmte Blick inniger, als für die Andern, und enthielt einen Dank ausdrucksvoller, als alle Worte, die sie hätte sagen können. Auch die Mutter bezeigte mehr durch den Ausdruck als die Menge ihrer Worte, daß sie den großen Dienst zu würdigen wußte, den Ernst so glücklich gewesen war ihr leisten zu können, und schien über den Wiedergewinn der geliebten Tochter die ausgestandene Angst fast gänzlich vergessen zu haben. Peter war indessen so ziemlich der einzige Gesprächige in der Gesellschaft und als Frau König den Vorschlag machte, nach Hause zurückzukehren, lief er mit geschäftiger Eile davon, den Wagen zu bestellen.

Auch auf dem Heimwege suchte er die Gesellschaft zu unterhalten und erheitern; aber seine Späße fanden wenig Anklang und wenn man auch nicht gerade sagen konnte, daß die Stimmung eine trübe gewesen sei, so waren doch Alle froh, als die Heimath erreicht war und die Stille des Schlafgemachs angenehm mit den kürzlich erlebten aufregenden Scenen contrastirte. In das Schlafgemach der Frauen dürfen wir natürlich nicht dringen, sollten uns aber gar nicht wundern, wenn in Elisens unruhigem Schlummer lebhafte Träume mit den Gestalten des Entführers wie des Erretters vorgeherrscht hätten. Mit Ernst dürfen wir schon eher gehen. Er warf sich auf sein Lager und lag stundenlang, ohne den Schlaf zu finden. Oft entschlüpfte der Name Elise seinen Lippen; aber auf wen bezog sich dieser Name? Meinte er die stolze Südländerin, welche ihn schnöde verlassen hatte? War es vielleicht die seltsame Sängerin, welche ihn allenthalben zu verfolgen schien und ihm in der letzten Minute die nöthigen Winke zu Elisens Rettung gegeben hatte? Oder war es endlich die Tochter seiner Hauswirthin, das einfache Kind, weniger geeignet, die Leidenschaft feurig zu entflammen, als eine sanftere und dauernde Neigung einzuflößen? Ich müßte mich sehr irren, wenn die drei nicht Alle ihren Antheil bekommen hätten; doch wird wohl die Tochter des Hauses in seinen Gedanken vorgeherrscht haben. Er hatte sie ja vor wenigen Stunden aus einer dringenden Gefahr befreit und ein geleisteter Dienst bewirkt oft, was Tugend, Geist und Schönheit nicht erreichen konnten. Ernst hatte jetzt sozusagen Theil an ihr, nahm deshalb ein erhöhtes Interesse und empfand eine Neigung für das befreite Mädchen, dessen väterlicher Charakter leicht eine wärmere Färbung annehmen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Naturalisations-Bill.

Die dem Congresse vorliegende Bill hat folgenden Inhalt:

§1. Jeder Fremde, der mit der Absicht, Bürger werden zu wollen, drei Jahre in der Union und sechs Monate in dem betreffenden Staate wohnte, und 30 Tage in dem betreffenden County, kann um Zulassung zum Bürgerrechte bei dem Bundes-Circuit- oder Distriks-Gerichte seines Distrikts einkommen behufs Naturalisation.

§2. Wenn kein solches Gericht in seinem County existirt, kann er sich an irgend ein competentes Gericht daselbst wenden.

3. Nach gehörigem Beweise, daß er zur Naturalisation unter obigen Bedingungen berechtigt ist, soll ihm besagtes Gericht nach Ablauf von 6 Monaten vom Datum der Erklärung, daß er berechtigt ist, das Bürgerrecht verleihen.

Diese Bill unterscheidet sich wesentlich von der ursprünglich eingebrachten, wonach der Bürgerrechts-Candidat 4 Jahre im Lande gewesen sein sollte, und welche genaue Examination seiner Papiere durch jeden Dritten gestattete. — Auch die obenerwähn e Bill hat den Fehler, daß sie alle Bürger, die schon vor zwei Jahren ihre Intention erklärten und jetzt Bürger werden könnten, um mindestens 6 Monate zurückschieben würde. Jede Erschwerung, das Bürgerrecht zu erlangen, widerspricht dem Geiste der Verfassung und muß von allen Seiten auf das Entschiedenste bekämpft werden.

Wer hat alte Cente?

Für amerikanische alte Cente von den Jahrgängen 1792, 1793, 1799, 1804, 1809 und 1815 werden gute Preise bezahlt. Ebenso für halbe Cente gewisser Jahrgänge.

Wer solche besitzt, melde sich in der Expedition dieses Blattes. 3d8

Scranton Haus,

Victor Koch, Eigenthümer.

Dieses schöne und bequeme Hotel, gerade dem Depot gegenüber gelegen, ist seit dem 1. April in den Besitz von Victor Koch übergegangen, welcher dasselbe durch und durch renovirt hat. Mit dem Hotel ist eine Restauration für Damen und Herren verbunden, wo warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit servirt werden.

Zur Accomodation für Reisende ist ein schönes Lesezimmer und ein Billardsaal (mit vier Phealon Billiards) eingerichtet worden.

Die bisherigen Kunden des Hotels und das deutsche Publikum sind zu zahlreichem Besuche freundlichst eingeladen und werden in dem jetzigen Eigenthümer einen höflichen und zuvorkommenden Gastwirth finden.

7ap70 Victor Koch, Prop'r.

William Baker's

Wein u. Liquor-Geschäft,

Main Straße, Hyde Park.

Hält auf Vorrath, im Großen und Kleinen, alle in sein Fach einschlagenden Artikel, sowie das beste Bier in Hyde Park, kalte Speisen und Oysters, welche auf das Feinste zubereitet werden.

Freunde und Feinde, so auch Bekannte versichere ich, daß sie einen feinen Vorrath und alle denkbare Bequemlichkeit bei mir finden.

William Baker,
10mz Proprietor.

„Mansion Hotel,"

C. C. Battenberg, Eigenth.,
Archbald, Pa.

Hiesigen und auswärtigen Freunden die ergebene Anzeige, daß obiges Hotel im besten Style eingerichtet und mit allen modernen Verbesserungen versehen ist. Reisende finden daselbst gute Herberge. Ein großer Saal für Bälle und Excursionen steht zu Diensten. Auch die Stallung für Pferde läßt nichts zu wünschen übrig.

28ap70 C. C. Battenberg.

Lochers

„Atlantic Garten"

ist auch für dieses Jahr mit neuen Verbesserungen ausgestattet worden und mit allen Bequemlichkeiten, Tischen, Bänken, schattigen Lauben u. s. w. versehen. Der Eigenthümer wird außerdem dafür sorgen, daß es nie an Unterhaltung fehlt und sich bestreben, seinen Garten zu einem angenehmen Aufenthalt für Alle zu machen, welche sich von den Mühen der Woche bei einem schäumenden Trank ausruhen und unterhalten wollen.

Zahlreichem Besuche entgegensehend, zeichnet
21ap70 F. Locher.

Marschals Verkäufe

von werthvollem Grundeigenthum.

In Folge verschiedener Exekutionsbefehle, ausgestellt von der Mayors Court für die Stadt Scranton und mir zugeschickt, wird

Am Samstag, 21. Mai 1870,

um 10 Uhr Vormittags, in dem Courthause der Stadt Scranton, das nachfolgend beschriebene Eigenthum öffentlich zum Verkauf ausgeboten werden, nämlich:

Alle die Rechte, Titel und Interessen des Verklagten auf die folgendermaßen beschriebene Parzelle, Lotte oder Strecke Land, nemlich: All die gewisse Stadtlotte, gelegen in der 4. Ward von Scranton, Luzerne County, Pa., begrenzt südöstlich von Chestnutstraße, nordöstlich von Land des Marey Beyer, nordwestlich von Land des M. L. Payne und südwestlich von anderem Land des Samuel Heller, ist etwa 48 Fuß Front an bes. Chestnutstraße, ebenso hinten in Linie von Land des M. L. Payne, und etwa 150 Fuß tief von besagter Straße bis zu der Linie von M. L. Payne, enthaltend etwa 7200 Quadratfuß Land, sei dasselbe mehr oder weniger. Alles angebaut, mit einem zweistöckigen hölzernen Wohnhause darauf.

Ferner: All die besagte Stadtlotte, gelegen in der 4. Ward der Stadt Scranton, County und Staat wie besagt, begrenzt südöstlich von Chestnutstraße, nordöstlich von anderem Land des Samuel Heller, nordwestlich von Land des M. L. Payne und südwestlich von Land des Quinnan und der Elisabeth Heller; ist etwa 48 Fuß Front an besagter Chestnutstraße, ebenso hinten an der Linie des bes. M. L. Payne, und etwa 150 Fuß tief von besagter Straße bis zu der Linie des M. L. Payne, enthaltend etwa 7200 Quadratfuß Land, sei dasselbe mehr oder weniger. Alles angebaut, mit einem zweistöckigen hölzernen Wohnhause darauf.

Früher das Eigenthum des Verklagten, in besagtem Urtheil benamt, nebst Zubehör. Mit Beschlag belegt und in Exekution genommen auf die Klage von Calvin Washburn gegen Samuel Heller.

Ferner:

All das nachfolgend beschriebene Eigenthum, gelegen in der 7. Ward der Stadt Scranton, Luzerne County, Pa., begrenzt und beschrieben wie folgt, nämlich: Anfangend an einem Pfosten an Carbonstraße, von da südwestlich entlang der Carbonstraße 90 Fuß zu einem Pfosten oder Ecke von Mineralstraße, von da nordwestlich entlang Mineralstraße 30 Fuß zu einem Pfosten, von da nordöstlich entlang Lotte und Gebäude des Anthony Loftus 90 Fuß zu einem Pfosten, von da südöstlich von Land und Gebäude des John Blewitt 24 Fuß zum Anfangsplatze, enthaltend 2430 Quadratfuß, sei dasselbe mehr oder weniger. Alles angebaut, mit einem zweistöckigen hölzernen Wohnhause, nebst angebauter Küche und Basement, als Groceriestore benutzt, und andern Gebäuden und Wohnungen darauf.

Ferner: Das nachfolgend beschriebene Eigenthum in besagter Ward, anfangend an einem Pfosten an Mineralstraße, von da südöstlich entlang Mineralstraße 30 Fuß zu einem Pfosten, von da südwestlich von Lotte und Gebäude des verst. Anthony Scanlon 120 Fuß zu einem Pfosten, von da nordwestlich von Land der Frau Abadiah Nicholas 30 Fuß zu einem Pfosten, von da nordöstlich von Lotte und Gebäude der Frau Ellen Dougherty 120 Fuß zum Anfangsplatze, enthaltend 3600 Quadratfuß, sei dasselbe mehr oder weniger. Alles angebaut, mit einem zweistöckigen Holzgebäude, als Wohnung benutzt, mit Backstein-Basement darunter.

Früher das Eigenthum des Verklagten, in besagtem Urtheil benamt, nebst Zubehör. Mit Beschlag belegt und in Exekution genommen auf die Klage von U. M. Stowers u. Co. gegen Edward O'Maley.

Ferner:

All die gewisse Lotte Land, gelegen in der 5. Ward der Stadt Scranton, Luzerne Co., Pa., beschrieben wie folgt, nämlich: Ist die nordwestliche Hälfte von Lotten No. 8 und 9 in John Herrman's Karte seiner Addition zu Hyde Park, jetzt City von Scranton. Dieselbe ist 27 Fuß Front an Scranton Avenue und läuft durch zur Jacksonstraße. Begrenzt östlich von Land des John A. Welsh, südlich von Scranton Avenue, westlich von Edward Hagarty's Lotte und John A. Welsh's Lotte und nördlich von Jacksonstraße; besagte Lotte ist angebaut, mit einem zweistöckigen hölzernen Wohnhause, mit Backstein-Basement.

Früher das Eigenthum des Verklagten, in besagtem Urtheil benamt, nebst Zubehör. Mit Beschlag belegt und in Exekution genommen auf die Klage von Hand und Coston, Assignees, gegen Andrew McHugh.

A. B. Stevens, Marschal.
Marschals Office, 30. April 1870.

Jetzt bereit!

Gebr. Carpenter

sind jetzt bereit für den Frühjahrs-Verkehr mit einem großen Vorrath von

Marbles,	A-B-C-Blöcke,
Allies,	Puppen,
Gummibällen,	Billige Juwelen,
Springstricke,	Spielsachen,
Streichhölzchen,	Masken für Bälle
Taback,	Ahornzucker,
Billige Cigarren,	Brasilian. Nüsse,
Kaugummi,	Englische „
Lakritze,	Hasel „
Orangen, und	Peacan „
Citronen,	Mandeln,
beim Kästchen.	Kastanien.

Verkaufen

im Großen und Kleinen.

Ueberhaupt halten wir auf Vorrath eine große Auswahl von derartigen Waaren und verkaufen dieselben billiger, als irgend ein Geschäft außerhalb New-York.

Wir lenken die besondere Aufmerksamkeit auf den Kleinverkauf.

Unsere Candies (Zuckerwerk) sind immer frisch und von bester Qualität. 10f3m

Auch verpacken wir die berühmten

STAR Surprise Boxes,

ein Preis in jeder Box,

und eine goldene Uhr in jedem Groß.

Versäumt nicht vorzusprechen in

124 Penn Avenue,

zweite Thüre unterhalb dem „St. Charles Hotel."

Besondere Nachricht.

Nachricht wird hiermit gegeben, daß der Unterzeichnete, „Verfertiger und Verkäufer von Mineralwasser und sonstigen Getränken in Flaschen," eine Liste der von ihm gebrauchten Flaschen in der Amtsstube des Staatssekretärs von Pennsylvanien deponirt hat, und gegen irgend eine Person oder Personen, der so bezeichnete Flaschen mit Mineralwasser oder irgend einem anderen Getränke füllt, oder sie kauft, verkauft oder auf irgend eine Art damit handelt, oder sie benutzt, um Obst darin zu halten oder zu irgend einem Zwecke, wird gesetzlich verfahren werden.

Friedr. Schrader,
Scranton, Pa.

Man beachte nachstehenden Gesetzerlaß:

„Es wird hiermit als ungesetzlich erklärt für irgend welche Person oder Personen, ohne Erlaubniß des Eigenthümers irgend so bezeichnete Flaschen mit Mineralwasser oder sonstigem Getränke zu füllen, zu verkaufen, zu vergeben, zu kaufen, oder damit zu handeln, wenn solche Flasche nicht vom rechten Eigenthümer gekauft wird; und irgend Jemand, der sich so vergeht, ist haltbar für eine Strafe von fünfzig Cents für jede solche Flasche, so gefüllt oder verkauft, gebraucht, vergeben, gekauft oder damit gehandelt, für das erste Vergehen und fünf Dollars für jedes weitere Vergehen, zu erlangen vor irgend einem Alderman oder Friedensrichter, wie Strafen gesetzlich zu erlangen sind für den Staat." 24f7,1j

---

Zu verkaufen:

Aechten importirten Wein-Essig zu 10, 15 und 20 Cents das Quart, bei

J. Appert,
30f9 No. 227 Penn Avenue.

Soeben erhalten und im Großen und Kleinen zu verkaufen:

Der Boonekamp of Maag-Bitter.

Dieser berühmte Bitterliqueur, welchem allenthalben, besonders aber in Deutschland und Europa überhaupt, die höchste Anerkennung von gekrönten Häuptern und Gelehrten jeden Standes gezollt wurde, ist sowohl Kranken wie Gesunden bestens zu empfehlen und rein und unverfälscht durch Unterzeichneten zu beziehen. Seine Hauptfacultäten sind: magenstärkend, blutreinigend und nervenberuhigend. Charles Tropp,
27jr7 211 Lackawanna Avenue.

Wein & Liquor-Handlung

von J. Appert,
No. 227 Penn Avenue, Scranton.

Hat ein wohlassortirtes Lager von deutschen, französischen und spanischen Weinen, importirte und einheimische Liquöre, Schweizer, Limburger, Kräuter und amerikanische Käse, Gläser, Flaschen und viele andere ähnliche Artikel bester Qualität. 30f9

„Keystone Halle,"

Dunmore, Pa.,
Peter Burschel, Proprietor,
Ale- und Lagerbier-Brauerei,

hält zu jederzeit die besten Getränke und andere Erfrischungen.

Im Winter ein angenehmer Absteigeplatz für Schlittenfahrende; im Sommer berühmt durch seinen Sommergarten, mit Musik und Spielen aller Art. Zu Wagen, zu Pferd und in Schlitten Kommt zur Keystone Halle geritten!

Dunmore, 10. Januar 1866. ba

M. Green,

Händler in importirten und einheimischen

Weinen, Liquören, Cigarren, &c.,

428 Lackawanna Avenue.

Der beste Bourbon in der Gegend. Importir Weine und Brandies. Die beste Auswahl soeben nvs dem ollhause erhalten und zu Preisen verkauft, die jeder Konkurrenz spotten.

Ebenfalls ein großer Vorrath importirter und einheimischer Cigarren, die mit geringem Profit verkauft werden.

Porter und Ale, in ganzen und halben Fässern, immer vorräthig zu dem niedrigsten Marktpreise. Waaren werden kostenfrei nach jedem Theile der City abgeliefert.

Dankend für das bisherige r utrauen, bittet e um Erhaltung desselben in de ukunft.

12. Juli 1866.—ba

Charles Robinson,

313 Lackawanna Avenue, Scranton, Pa.

importirt und verkauft im Großen und Kleinen alle Sorten

Weine, Liquöre, Bitters.

Die obige Firma lenkt die Aufmerksamkeit der Herren Wirthe und von Privatpersonen auf ihr vorzügliches Lager von unverfälschten

Weinen und Liquören,

und wird es auch in Zukunft ihr Bestreben sein, durch reelle und pünktliche Bedienung das in sie gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen.

Unser Vorrath besteht aus importirten deutschen, französischen und spanischen Weinen und Liquören, einheimischen California und Catawba Weinen, Rye und Bourbon Whiskey's u. s. w.

Importirtirte und amerikanische Cigarren, Bier- und Wein-Gläser, Korbflaschen, und alles andere, zur Einrichtung einer Wirthschaft Gehörende in großer Auswahl.

Zahlreichem Zuspruch entgegensehend, zeichnen Achtungsvoll

Charles Robinson.

11f9ba

Philip Robinson,

Bierbrauer,

Cedar Street, Scranton, Pa.

Empfiehlt sein ausgezeichnetes Fabrikat den verehrten Wirthen bestens. 10jr6

Friedrich Schrader,

Fabrikant von sprudelndem Cronk Bier, Sarsaparilla und Mineralwasser,

Fabrik in Mulberrystraße, zwischen Penn u. Wyoming Avenue.

Porter, Ale und Lagerbier,

in Flaschen, wird zu den niedrigsten Preisen im Großen nach allen Plätzen der City kostenfrei geliefert.

Eine Erfahrung von 25 Jahren in meinem Geschäfte befähigt mich, einen Sarsaparilla zu liefern, der alle anderen Fabrikate übertrifft und der Gesundheit sehr zuträglich ist. Das Geschäft steht unter meiner persönlichen Leitung, und volle Zufriedenheit wird garantirt.

Aufträge, welche bei Herrn John Zeidler abgegeben oder durch die Post mir zugesandt werden, finden prompte Berücksichtigung.

26ba Fr. Schrader.

Schalk's

berühmtes Newark

Lager-Bier,

wird von jetzt ab beständig frisch verzapft, bei

Charles Tropp,

211 Lackawanna Avenue, nahe dem Depot.

Delikatessen verschiedener Art im Großen und Kleinen. 5mz9

Jackson Haus,

Franklin Avenue, nahe dem Eisenbahn-Depot,
Lorenz Zeidler, Eigenthümer.

Das Haus ist neu und in vollkommenster Weise eingerichtet und Tisch und Keller liefern an Speisen und Getränken das Beste, was zu haben ist.

Solide Leute können Kost und Logis beim Tage oder der Woche erhalten. 17f70

Lorenz Zeidler.

Anzeige.

Die Unterzeichneten haben in No. 520 Lackawanna Avenue, gegenüber dem Courthause, unter der Firma

B. SIMON & CO.,

eine Wholesale und Retail

Wein & Liquor-Handlung

am heutigen Tage eröffnet.

Ein wohl assortirtes Lager der besten deutschen französischen und spanischen Weine, importirte und einheimischer Liquöre &c., sowie die, unte den niedrigen Goldcoursen gemachten billigen Einkäufe ermöglichen uns, durch die

vorzüglichste und billigste Waare

jeder Conkurenz zu spotten.

Besonders aufmerksam machen wir auf unse „Prussian Vegetable Bitters," dessen ausgezeich nete Wirkung bei Magenkrankheiten, Dispepsia Verdauungsschwäche &c. selbst von medizinischen Fakultäten anerkannt und empfohlen wird.

Scranton, 1. März 1870.

B. Simon & Co.
B. Simon. | Geo. Kaiser.

A. Butzbach,

Harmonie Garten,

und Hotel,

Northampton Straße, zwischen Washington un Canal, Wilkesbarre.

Gute Beherbergung für Reisende und reell Bedienung.

Für genügende gute Stallung für Pferde ist gesorgt. 30jl8

Diller's Restauration

Lackawanna Avenue, unterhalb Wyoming Ave., im Basement,

ist gerade der Ort, wohin der von des Tages Mühen sich ausruhende Geschäftsmann und Arbeiter und der müde Wanderer ihre Schritte richten. Fragt man warum? so ergebt die prompte Antwort: „Dort bekommen wir immer kühles, schäumendes Bier, perlenden Wein und vorzüg liche Delikatessen !" u einer Probe ladet ein

3f70 Der Professor.

Edward Günster,

Harmonie Saloon,

Penn Avenue, Scranton, Pa.

Gute, billige Getränke, alle Sorten kalte Spei sen immer vorräthig.

ahlre ichem uspruch entgegensehend, zeichne sich Eduard Günster.

30. Juli 1868.—ba

"Græber House",

4. Ward (früher Hyde Park) Scranton, Pa.

Dieses im besten Style eingerichtete Hotel ist ederzeit zur Aufnahme von Reisenden bereit.

Gutes Bier und Wein, feine Liquöre, warme und kalte Speisen zu jeder eit; Austern, roh und gekocht; Ice Cream und Sodabrunnen, mit den feinsten Syrups. Ein eleganter Saal für Damen.

u recht zahlreichem Besuch ladet seine Freunde ein George Gräber, Prop'r.

Scranton, 10. Jan. 1866. ba

Wilhelm Tell Haus

207 Penn Avenue, Scranton Pa.
Wilhelm Hensel, Eigenthümer.

Indem Unterzeichneter die Uebernahme obigen Hotels sowohl dem hiesigen wie auswärtigen Publikum hiermit anzeigt, giebt er die Versicherung, daß er sich bestreben wird, seine Gäste stets reell und pünktlich zu bedienen.

u zahlreichem usp ruch ladet ein
(15p9) Wm. Hensel.

Philip Kinkle,

Hyde Park Salon,

Ausgezeichnetes Bier und die besten Weine halt ich stets an Hand. Kalte Speisen zu jeder Zeit.

Freunde eines guten Labetrunkes sind höflichst zum Besuche eingeladen, unter Zusicherung pünktlicher Bedienung. 23ag6ba

---

Minnich's Salon,

Dunmore, Pa.

Meinen Freunden und Bekannten hiermit die ergebene Anzeige, daß obiges Lokal neu eingerichtet und bedeutend vergrößert worden ist. Warme und kalte Speisen zu jeder Zeit. Die Straßen-Eisenbahn von Scranton führt bis zum Hause. Auch macht derselbe darauf aufmerksam, daß er mit guter Stallung für Pferde versehen ist.

23jl8 Louis Minnich.

CHAS. OCHS'

Wein- und Bier-Wirthschaft.

Unterzeichneter macht hiermit seinen Freunden und den Deutschen überhaupt bekannt, daß er in der Penn Avenue, in dem früher von Edward Günster bewohnten Lokale, eine Wirthschaft eröffnet hat und ladet Alle freundlichst zum Besuche ein. Getränke frisch und Speisen schmackhaft.

(9f9) Charles Ochs.

Chas. H. Schadt,

Restauration,

Ecke Wyoming Ave. und Commercial Alley,

hält stets die besten Weine, Bier, Ale und ander Getränke, sowie Cigarren.

Auf seine Restauration erlaubt er sich besonders aufmerksam zu machen. Austern auf jede Art zubereitet; Gesellschaften und Familien werden in Privatzimmern bedient. 24d8

Stop here!

Der Unterzeichnete hat die bisher von Mrs. Wanger geführte Restauration No. 67 Public Square übernommen und wird durch Verabreichung von nur den besten Speisen und Getränken sich das der frühern Firma geschenkte Wohlwollen des Publikums zu erhalten suchen.

N.B. Dinners und Souper können zu jeder Zeit servirt werden.

29ap9 A. v. Schlümbach,
Wilkesbarre, Pa.

Wirths- und Kosthaus.

Der Unterzeichnete empfiehlt seinen Freunden und den Deutschen überhaupt sein an der Jacksonstraße, oberhalb der Main, Hyde Park, gelegenes Lokal, wo sie stets die besten Getränke vorfinden werden.

Solide Leute können jederzeit gute Kost und Logis daselb erhalten.

Auch werden in dem Gebäude nebenan alle in das Sattlerfach einschlagenden Arbeiten angefertigt oder reparirt. 25n9

Andreas Schön.

Lackawanna Haus

Lackawanna Avenue, nahe dem Depot,
Chas. Tropp, Prop'r.

Das obige, in bester Weise eingerichtete Haus ist mit Allem versehen, was dem Körper zur Stärkung und Erfrischung nöthig ist.

Gutes Bier, die feinsten Weine, Liquöre und Cigarren, warme und kalte Speisen; Austern, au jede Art zubereitet.

Ein feiner Saal für Damen und Familien.

Um zahlreichen Zuspruch ersucht seine Freund

25jn8 Chas. Tropp.

Germania Halle.

Einem verehrten Publikum die ergebene An zeige, daß obiges, nahe dem Depot gelegene Loka neu eingerichtet und bedeutend verschönert worden st und unter der Leitung des Unterzeichneten dem deutschen Publikum jetzt wieder offen steht.

Die Zeit der formellen Einweihung wird spä ter bekannt gemacht.

Das ausgezeichnete „Orchestrion" und eine durchgreifende Ventilation machen dieses Loka zu dem angenehmsten Aufenthaltsort in der Stadt. (10jn) John Zeidler.